1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 28.

Sonnabend den 5. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 1. April. Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant v. Horn, commandirenden General des 7ten Armee-Corps, den schwarzen Adler-Orden, und dem General-Major v. Zastrow, Commandeur der 16ten Kavallerie-Brigade, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Königl. Hoheit der Prinz von Oranien sind aus dem Haag, und der Königl. Niederländische Minister-Resident am Kaiserl. Russ. Hofe, v. Bourdoux, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excell. der Geheime Staats-Minister, Freiherr v. Humboldt, ist nach Paris; der Königl. Schwedische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Brandel, nach Stockholm, und der Kaiserlich Russische Feldjäger Siegismund, als Courier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 28. März. Die Hamburger Börsenliste vom heutigen Datum meldet: „Von glaubwürdiger Hand wird uns die Nachricht, daß die kaiserl. russischen Truppen wirklich am 13ten d. M. über den Pruth gegangen sind."

Aus Drammen meldet man vom 10. März: „Unsere Stadt ist für den Augenblick in Schrecken und Trauer versetzt. Mehrere Handlungshäuser, und sogar die, welche als die vorzüglichsten und solidesten angesehen wurden, haben mit der Bezahlung inne gehalten und ihre Läden und Comptoirs geschlossen. In der vorigen Woche begann dies Unwetter loszubrechen, und man fürchtet, daß mehrere folgen werden. Inzwischen wird jetzt alles Mögliche gethan, um zu verhindern, daß dies Unglück nicht weiter um sich greife. Eine große Menge Menschen bei den Sägemühlen und bei andern Arbeiten und Werken ist auf einmal arbeitslos."

Vom Main, den 27. März. Nachrichten aus Darmstadt zufolge, befindet sich Se. k. H. der Großherzog schon seit längerer Zeit unwohl, seit dem 23. d. M. aber bedenklich krank.

Ein Brief aus Frankfurt a. M. meldet: Wiener Correspondenten berichteten, die Kaiser von Oesterreich und Rußland würden sehr bald eine Zusammenkunft in Lemberg halten, wobei der Fürst v. Metternich und Hr. v. Nesselrode Ihre Majestäten begleiten würden. Nach demselben Briefe sollte das österreichische Cabinet den Königen von Baiern, Würtemberg, Sachsen und andern Fürsten des Deutschen Bundes, eine höchst wichtige Mittheilung über die orientalischen Angelegenheiten gemacht haben.

Leipzig, den 25. März. Hier wie in Dresden, Magdeburg und Weimar herrscht das Gerücht, daß der k. preuß. Hof mit dem k. sächsischen über Sachsens Anschließung an den preußischen Zollverband unterhandle, und daß die Abschließung des Traktats nahe sey. Da die hiesigen, wegen der Messe dabei so sehr

interessirten Behörden noch nicht zu Rathe gezogen sind, so ist Letzteres gewiß noch nicht der Fall; aber auffallend ist, daß schon Darmstadt sich dem preußischen Zollverbande anschloß, und Frankfurt mit Kurhessen und Weimar ähnliche Anträge wenigstens geschehen sind. Für die sächsischen Fabrikanten ist es augenscheinlich, daß sie dadurch gewinnen würden, in Preußen wie in Sachsen ihre Waaren debitiren zu können, und da in Sachsen die vernachlässigte Landwirthschaft durch Veredlung nicht die steigende Bevölkerung ernährt, so mußte sich solche beim kleinsten Lohne in das Fabrikfach werfen. Daher ist, sehr widernatürlich, in Sachsen die größere Menge auf das Fabriziren, und die kleinere auf den Landbau gewiesen. In dem bekannten Handelstraktat Sachsens vermittelte die Humanität, daß Preußen versprach, aufs Möglichste dem verkleinerten Sachsen die Trennung seiner Hälfte unschädlich zu machen. Daher darf man annehmen, daß Preußen der hiesigen Messe, welche durch die Frequenz der Verkäufer fast eine preußische geworden ist, und dem Transit der Güter nach und aus der Messe, keine Schwierigkeiten entgegen stellen werde. Es könnte dann in Leipzig durch die Veränderung der Häuserwerth steigen, besonders wenn man annehmen darf, daß auch der neue süddeutsche Zollverband Baierns, Würtembergs und Hohenzollerns, mit Baden, einmal künftig dem preußischen beitreten könnte. Nach jener Region kann Sachsen künftig kein Tuch mehr absetzen, weil der Impost Baierns zu hoch ist, und wenn Weimar und Coburg-Gotha ebenfalls dem preuß. Zollverbande beizutreten geneigt werden sollten, wie Kurhessen um der Finanzen willen, so könnte es ohne Anschließung an Preußen schlimm für die sächsische Fabrikatur aussehen, welche in allen Staaten Deutschlands den Webern und Spinnern den kleinsten Tagelohn auszuwerfen sich gezwungen sah.— Man sagt, daß der bekannte Antijesuit Otto v. Deppen katholisch geworden sey; und viel Aufsehen erregt die neue Schrift: „Gleichstellung der Katholiken und Protestanten aus dem Gesichtspunkte des Rechts, mit Bezug auf Sachsen; Hannover, bei Culemann.“

Niederlande.

(Vom 25. März.) Se. Maj. der König sind am 22. d., und Se. k. H. der Prinz von Oranien schon Tages vorher aus Brüssel nach dem Haag zurückgekehrt. Die Abreise des Letztern nach St. Petersburg ist auf den 27. d. M. festgesetzt. Se. k. H. werden Ihren Weg über Berlin nehmen, und beabsichtigen, schon im Anfange des Monats Juni wieder hier zu seyn.

An der Börse zu Antwerpen hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Prinz von Oranien den Kaiser Nikolaus auf dem wahrscheinlicher Weise zu erwartenden Feldzuge begleiten werde.

Oesterreich.

Wien, den 25. März. Se. k. Hoh. der Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, hat am 9. d., aus Anlaß der Verleihung mit einem ungarischen Grenadier-Bataillon, in seinem hiesigen Palais ein großes Diner gegeben, wobei der Staatskanzler, die Botschafter von Rußland, England, Spanien rc. erschienen sind.

Spanien.

Madrid, den 13. März. **Frankreich scheint die Räumung Spaniens wirklich weiter hinaus geschoben** zu haben.

Man spricht von neuen **Verhandlungen zwischen** unserer und der brasilianischen **Regierung, welche** bekanntlich von Spanien noch nicht anerkannt ist. — Der Infant Don Miguel soll Schritte bei dem Könige zur Wiedererhaltung der Festung Olivença gethan haben.

Portugal.

Lissabon, den 12. März. Die Absetzungen, Veränderungen und ähnliche Maaßregeln (heißt es im J. d. Déb. und im Courr. fr.) geschehen ohne scheinbaren Grund und unerwartet. Weder das Heer, noch das Volk, hatte irgend eine Unzufriedenheit bezeigt; auch sind, die Auftritte des Pöbels abgerechnet, und die verabredet zu seyn schienen, nirgend Unruhen gewesen. Die Unruhe über alles, was bis jetzt geschehen ist, ist indeß sehr groß. Sehr bedeutende Personen verlassen das Land. Die Grafen v. Lumiares, Villaflor und der Baron Quintella sind nach London abgegangen; viele Familien schicken sich zur Abreise an, und manche warten nur auf den Abgang der letzten engl. Truppen. — Die spanischen Emigranten sollen, heißt es, deportirt werden; die Chefs derselben haben bereits Hrn. Lamb's Beistand nachgesucht. — Die Ankunft des Grafen Gudin, Adjutanten und Neffen des Vic. Gudin, der die franz. Truppen in Cadix befehligt, hat hier Aufmerksamkeit erregt. Man glaubt, daß seine Sendung mit der Räumung der Stadt Cadix in Verbindung stehe.

Gestern fuhr der Regent auf Einladung der Stadtbehörde nach der Kirche St. Anton da Fé zu einem Te Deum. Auf dem Magdalenenplatz sah man zwei Menschenhaufen, mit Mönchen an ihrer Spitze, die den absoluten König hoch leben ließen. Die Kutsche des Infanten, in der auch dessen Schwester saß, setzte ihren Weg fort, und auch die Soldaten und das Volk bewiesen keinen Beifall. Man versichert, der Infant habe eine Reise in die Provinzen machen wollen, allein der engl. Gesandte soll erklärt haben, daß er in diesem Falle seine Pässe nehmen werde. — Das engl. Paketboot, das am 15. abgehen sollte, ist schon heute mit Depeschen abgesegelt; man schließt hieraus auf wichtige Veranlassungen. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß sich verschiedene Gerüchte durchkreu-

zen, deren Glaubwürdigkeit dahin gestellt seyn mag. So heißt es z. B., Don Pedro werde nach Portugal kommen; die Absolutisten hätten den Ausbruch einer Gegenrevolution vorbereitet; Chaves werde an der Spitze von Rebellen in Lissabon einrücken; Sir Fr. Lamb werde nächstens abreisen u. s. w. — Gestern Abend war das Rathhaus erleuchtet, aber außerdem fast kein einziges Gebäude. Nachts hörte man hie und da den absoluten König ausrufen, doch setzten die Patrouillen diesem Unfug bald ein Ziel. Auch der Ausruf: „Tod den Engländern!" war gehört worden.

Frankreich.

Paris, den 25. März. Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel: „Die Nachrichten, welche wir direkt aus Lissabon erhalten, stimmen mit den in engl. Blättern befindlichen Meldungen nicht vollständig überein. Die Unordnungen, deren Schauplatz jene Hauptstadt in den ersten Tagen nach der Ankunft des Regenten gewesen ist, sind nur zu gegründet; aber nichts beweiset, daß der Infant Don Miguel die Absicht gehegt habe, den verfassungswidrigen Gewaltthätigkeiten des Pöbels nachzugeben. Einige öffentliche Akte begründen den Glauben, daß im Gegentheil Se. k. H. Seine Lage erkennt, die eingegangenen Verpflichtungen und die gegebenen Bürgschaften nicht vergißt, und sich nicht die Folgen verhehlt, welche das momentane Gelingen der Ränke, in die man seinen Namen zu verwickeln sucht, haben könnte. Der engl. Botschafter hat in der That die Fonds aus einer, von Seiten Englands verbürgten Anleihe zurückgeschickt; die zu der Zeit in Lissabon herrschende Unordnung rechtfertigte diese Vorsicht. Doch meldet man uns, daß am 14ten ein Ministerrath abgehalten worden, worin der Infant das Versprechen wiederholt hat, der ihn von der Charte verliehenen Macht und den von diesem Grundgesetz eingeführten Formen gemäß zu regieren. In demselben Rath ist auch die Auflösung der Deputirtenkammer beschlossen worden. Der engl. Botschafter hat bestimmte Instruktionen erhalten. Die engl. Truppen sind abgegangen: drei Regimenter sind nach dem mittelländischen Meere abgesegelt (nach Gibraltar, Malta, Korfu). Es sind nur noch zwei Schiffe im Tajo und 300 Mann im Fort St. Julien, welche zum Schutze der engl. Kaufleute, die vielleicht für ihre Person oder ihr Eigenthum besorgt seyn möchten, dienen sollen."

Die Quotidienne erklärt die Beschuldigung des Constitutionnel, daß sie von der Congregation für 200,000 Frcs. gekauft worden sey, für eine reine Erfindung. — Der Courr. fr. bemerkt, daß die Blätter der Congregation seit Kurzem genau verkündigt haben, was sich in Portugal zuzutragen beginnt.

Das 16te Infanterie=Regiment ist nebst 4 Compagnien vom Genie=Corps von Montpellier nach Toulon abmarschirt.

Es hat sich hier allgemein das Gerücht verbreitet, die Regierung habe am 20. auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß der Infant Don Miguel am 12. feierlich zum Könige von Portugal proklamirt worden sey.

Am 15. v. M. sind in Toulouse die beiden Cantegril, Vater und Sohn, zur Strafe des Kindermordes verurtheilt worden, weil sie ihre 80jährige Mutter und Großmutter ums Leben gebracht haben.

Die Fabrikation des Runkelrüben=Zuckers macht in Frankreich Fortschritte. Im vorigen Jahre sind eine Mill. 218,000 Kilogramm (23,637 Berl. Ctr.) davon producirt worden. Vier neue Fabriken sind jetzt im Bau.

Großbritannien.

London, den 22. März. Die häufigen Cabinetsversammlungen im auswärtigen Amte, dauern oft bis spät in die Nacht. Ein Gleiches gilt von den Conferenzen der Cabinetsminister; Kuriere aus allen Weltgegenden jagen einer den andern, und so deutet Alles auf die baldige Lösung des Räthsels, welches die Menschheit beschäftigt.

Der Courier erklärt auf die entschiedenste Weise, daß England nur den Regenten, nie aber den König Don Miguel anerkennen werde.

Der vorgestrige Courier sagt, Don Miguel möge bedenken, daß seine ganze Autorität von der Charte abhange, und daß er hierüber den Regierungen von Oesterreich und England, so wie den Kammern seines Landes, die feierlichste Versicherung gegeben. In seiner heutigen Nummer erklärt er, noch kein bestimmtes Urtheil über den Regenten fällen zu wollen, indem die wirkliche Absicht, sich unbeschränkt zu machen, eben so treulos als unsinnig seyn würde.

Der Morning-Herald sagt: „Die Lage der Engländer in Portugal ist höchst kritisch: denn, mit Ausnahme der englischen Armee, hält sich Niemand sicher und diese Armee ist im Begriff, das Land zu verlassen. Pamplona (Subserra), derselbe, welcher einst vor Don Miguel an Bord einer engl. Fregatte entfloh, leitet jetzt seine Bemühungen, den englischen Einfluß in Portugal zu vernichten. Er war stets Englands geschworner Feind, und ehe er seinen Zweck nicht erreicht, wird er Portugal zur spanischen Provinz machen. Man erzählt unter Andern, daß Sir F. Lamb der Tag, wo er vom Prinzen empfangen werden sollte, bestimmt war; als er jedoch im Palast anlangte, vernahm er, daß Se. k. Hoheit nach Bemposta gegangen sey, um ein Pferd zu besehen. Man erwartet von einem Augenblick zum andern die Ankunft des Marq. von Chaves. Als der Gen. Caula den Prinzen fragte: ob Se. k. H. die portugiesischen Truppen nicht mustern wollten? soll er geantwortet haben: „meine Armee ist noch nicht angekommen." Die militairischen Posten werden jetzt unter dem Sang royalistischer Lieder abgelöst."

Dem Morning-Chronicle schlägt das Gewissen. Er sagt: wir überfallen in Asien große Reiche, ohne den europäischen Mächten unsere Ursachen anzuzeigen; wir behalten von den gemachten Eroberungen, was uns gerade recht ist: wenn nun Frankreich der Meinung wäre, sein Operationspunkt sey Afrika, und das beste Mittel, sich für die Ansprüche an die Türkei bezahlt zu machen, die Besetzung Aegyptens? — Die Times meinen ernstlich, daß die franz. Expedition auf Aegypten ziele, und man in Alexandrien landen wolle, um den Ibrahim aus Morea zu treiben, (wie einst Scipio in Afrika erschien, und dadurch Hannibal aus Italien entfernte.)

Die heutigen Times sagen, daß England nie von der Vergrößerung Rußlands etwas zu fürchten habe. Abgesehen davon, daß ein großes Reich durch Vergrößerung geschwächt werde, so werde Rußland als Seemacht sich nie mit England messen können. Seine Häfen im schwarzen und baltischen Meere seyen von keiner Bedeutung und allzuweit von einander entfernt, um eine Vereinigung seiner Flotte möglich zu machen. England habe seine Ueberlegenheit gegen Frankreich und Spanien, als Seemacht, dem kleinen Hafen Gibraltar zu danken, der jede Verbindung von Flotten des atlantischen und des Mittelmeeres unmöglich mache. „Man sagt zwar, der Minister des Auswärtigen in Frankreich sey dem Grafen Pozzo di Borgo ergeben. Unserthalben möge dies eine politische, oder eine persönliche Freundschaft seyn. Weder Frankreich, noch Rußland, würden sich offen der Unabhängigkeit Griechenlands bemeistern. Um den Krieg gegen die Türkei habe sich weder England, noch Frankreich zu kümmern."

Der Courier vom 19. sagt: „Es giebt Personen, die glauben, daß es jetzt noch in der Macht der Türken liege, den Krieg zu verhindern, und daß die Feindseligkeiten aufhören würden, wenn die Pforte sich geneigt zeigte, die vorgeschlagenen Bedingungen hinsichtlich Griechenlands einzugehen. Wir sind nicht dieser Meinung. Rußlands Schwert wird nicht in die Scheide zurückkehren. Der Krieg ist wahrscheinlich begonnen, der Pruth von den russischen Armeen überschritten. Ein Blick reicht hin, um zu sehen, wie die Angelegenheiten sich verwickelt und seit zwei Monaten ihren Standpunkt geändert haben." — Der Courier zeigt nun die Wirkung des türkischen Manifestes auf den Vertrag vom 6. Juli, demzufolge die vermittelnden Mächte keinen Theil an den Feindseligkeiten nehmen sollten. Da nun Rußland Krieg führe, so könne dieser Vertrag als null und nichtig angesehen werden. Es führe nicht Krieg, zu Gunsten der Vermittelung, gegen die Griechen oder Türken, und nicht nach dem im Vertrag aufgestellten Prinzip der Verzichtung auf Gebietsvergrößerung und dergleichen. So sehr es auch Griechenlands Befreiung wünsche, so könne es nicht mehr als Mitkontrahent im Londoner Vertrag erscheinen, da es gegen die Türken nicht zugleich als Vermittler und als Feind auftreten könne. Die Stellung des englischen und französischen Kabinets erfordert, wie der Courier meint, eine beträchtliche Truppen- und Schiffssendung nach Morea. Zuletzt macht er wieder einen Ausfall auf die französischen liberalen Blätter, die gegen das englische Kabinet Mißtrauen zu erwecken suchen und Oesterreich anfeinden wollen.

Der Herzog von Wellington pflegt um 7 Uhr aufzustehen. Eine Stunde darauf frühstückt er und begiebt sich in sein Cabinet. Um 9 Uhr kommen die Briefe von der Post an; er fertigt dieselben, so weit als möglich, durch eigenhändige Randbemerkungen ab. Um 11 Uhr reitet er auf seinem Lieblingsschimmel nach der Treasury, wo er bis 5 Uhr bleibt, während welcher Zeit er keine Nahrung zu sich nimmt. An diese Lebensweise ist er so gewöhnt, daß er selbst während seines Unwohlseyns nicht davon abwich.

China.

In London sind Cantoner Zeitungen vom 8. und 15. Novbr. angekommen. In den Vorstädten waren durch die Illuminationen zu Ehren des Feuergottes mehrere Feuersbrünste entstanden. Besonders merkwürdig ist folgende Kundmachung: „Wuh, der Militair- und Civil-Ober-Aufseher der Bezirke Hwuy, Tschaou und Hia in der Provinz Canton, hat, in der Absicht, gemeine und lasterhafte Gewohnheiten abzuwenden, alle Straßen besichtigen lassen. Es ist hierbei entdeckt worden, daß am 15ten des ersten Mondes in jedem Jahre die Soldaten und das Volk sich in große Unkosten setzen, um in der Pracht der Illuminationen, welche sechs oder sieben Abende hinter einander statt finden, zu wetteifern; hierbei gestatten sowohl Soldaten als Volk ihren Weibern und Töchtern, sich als Zuschauer unter die Männer zu mischen. So hat es alljährlich statt gefunden. Nun ist es zwar im ganzen Reiche (wörtlich: unter allen Himmeln) eine stehende Gewohnheit, am 15ten des ersten Mondes Lichter anzuzünden und Illuminationen zu veranstalten, aber an keinem andern Orte, als im Distrikt von Tschaou, gestatten die Männer ihren Weibern und Töchtern, auszugehen und sie zu besehen. Frauen müssen zu Hause in tiefer Zurückgezogenheit leben, ihre Wirthschaft besorgen, und nicht, um geringfügiger Ursachen willen, öffentlich, selbst an Markttagen, erscheinen. Wie können Frauen, blos um des Vergnügens wegen, Illuminationen zu beschauen, bei Nachtzeit ausgehen, und sich unter Haufen von Männern stellen? Was einer Frau am theuersten seyn muß, ist ihr Ruf. Nicht blos durch geheime Zusammenkünfte unter den Maulbeerbäumen, nicht blos dadurch, daß sie dem herannahenden Liebhaber ihr Fenster öffnet, oder auf dem Strom des Ke's (ein Fluß) Briefe abschickt, entwürdigt sich eine Frau, sondern auch durch alles, was angenehme Gefühle hervorbringt, oder Be-

wunderung erregt. Wie viel mehr das Drängen und das Treten auf die Füße der Männer bei dem Scheine der Lichter oder des Mondes. Werden nicht in solchen Fällen junge Leute die Frauenzimmer berühren, oder gar kneifen? Und werden nicht beide Geschlechter durch Blicke ihre gegenseitigen Gefühle und Begierden aufregen? Werden nicht die herumspazierenden Frauen an den Straßenecken auf Herren passen? Es giebt ohnehin wenig Frauen, welche sich mäßigen und sich ordentlich benehmen können, und nur zu viele, deren Leidenschaften leicht zu erregen sind. Selbst wenn man sie eng verschlossen hält, giebt es Beispiele, daß sie über die Mauern klettern, um mit Männern zusammen zu kommen, oder daß sie von dem Klange der Harfe so aufgeregt werden, daß sie der Versuchung, fortzulaufen, kaum widerstehen; wie viel mehr wird dies nicht der Fall seyn, wenn sie Illuminationen beiwohnen! Am strafbarsten sind aber ihre Männer und Väter. Unsere Sitten werden immer schlechter, und wenn nicht strenge Vorkehrungen statt finden, so wird das Volk von Tschaou so schlecht wie die Ausländer werden!"

P o l e n.

Von der polnischen Grenze, den 20. März. Nach einer kaiserlichen Verordnung sind in dem Königreiche Polen künftighin sämmtliche Israeliten, welche zu irgend einer christlichen Confession übertreten, von dem adelichen Hofedienst befreit. Eben so sind es sämmtliche im Königreiche Polen befindliche Herrnhuter.

Alle Nachrichten von außerordentlichen Truppen-Aushebungen im Königreiche Polen, welche man bisher in den öffentlichen Blättern gelesen hat, sind eben so ungegründet, als die Anzeige von dem Einmarsche neuer russischer Truppen in dieses Land. Die polnische Armee sowohl, als die in Polen stehenden russischen Truppen, sind weder vermehrt, noch dislocirt worden, und es ist in dieser Beziehung seit mehreren Jahren nicht die mindeste Aenderung eingetreten. — Die russ. Garden werden am 1. (13.) April St. Petersburg verlassen, und ihren Marsch zum Theil nach Tulczin antreten. Die Heerstraßen, welche zu der Armee des Feldmarschalls Wittgenstein führen, sind mit Kriegsbedürfnissen und Transporten aller Art bedeckt.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 22. März. Der Friede mit Persien ist in Turkmanschay (oder Turkoman-Tscheii, nordwestlich von Miana) am 9. (21.) Febr. um Mitternacht unterzeichnet worden. Der General Baron Sacken, Kommandant von Tebris, hat die erste Nachricht davon dem General Sipägin in Tiflis ertheilt, der sie durch einen Expressen hieher übermacht hat. Man erwartet stündlich den Courier mit dem Friedens-Traktat.

Am 7. d. sind in Odessa mehrere Schiffe aus Konstantinopel angekommen, die von widrigen Winden und vom Eise lange aufgehalten wurden. Es sind mehrere Beamte unserer dortigen Gesandtschaft, auch der Staatsrath Pisani, angekommen.

Der Buchhändler Hartmann in Riga hat der Alexander-Universität ein Büchergeschenk von 5357 Silber-Rubeln an Werth dargebracht.

Türkei und Griechenland.

Konstantinoopel, den 3. März. Der Defterdar (Finanz-Minister) ist abgesetzt und durch einen der unteren Beamten, welcher wenig bekannt ist, ersetzt worden. Mehlek Mehmed Pascha Zadé Kadri Bey, ein Anhänger der mächtigen Partei unter den Ulemas, welche mit der Familie des Durri-Zadé in Verbindung steht, ist von Brussa, wohin er, in Folge der Katastrophe der Janitscharen vom Jahre 1826, verbannt war, hieher zurückgekehrt. Die Zurückberufung dieses ausgezeichneten Mannes, welcher schon mehrere hohe Aemter bekleidet hat, wird als ein Anzeichen des nahen Sturzes des Mufti und des Triumphs der Partei des Durri-Zadé betrachtet.

Die Glaubens-Verläugnungen nehmen unter den kathol. Armeniern täglich zu, und die Muselmänner sprechen ihre Mißbilligung über die grausame Behandlung dieser Unglücklichen, Seitens der Regierung, unverhohlen aus. Die schismatische Geistlichkeit soll zu dieser Behandlung den hauptsächlichsten Antrieb geben. Mehrere katholisch-armenische Frauen haben dieserhalb eine Bittschrift bei dem Sultan eingereicht, aber keine Antwort erhalten, und eine derselben ist auf Befehl des Patriarchen einige Tage eingesperrt und gezüchtiget worden. Von den Häusern der Armenier ist bis jetzt, wegen Mangel an Käufern, nur ein einziges veräußert worden.

Der Bruder des Herzogs von Northumberland, Lord Prudhoe, ist, mit einem Ferman des Pascha von Smyrna versehen, auf einer Reise im Orient hieselbst angekommen, und ohne Widerspruch der Regierung zugelassen worden.

Der Lord-Ober-Commissair der jonischen Inseln, Sir Frederic Adam, hat von Corfu aus eine Fregatte nach Navarin gesandt, um Ibrahim Pascha andeuten zu lassen, Morea zu räumen. Der Admiral Codrington war von Malta nach Corfu gekommen, um sich mit Hrn. Stratford-Canning zu besprechen. Den Tag darauf wurde der Obrist-Lieut. Craddock nach Alexandrien abgefertigt, um dem Pascha von Aegypten zu erklären, daß, wenn er nicht unverzüglich Schiffe zur Abholung seiner Truppen aus Morea sende, der Hafen jener Stadt blokirt werden würde. Andererseits soll der Graf Capodistrias dem Ibrahim Pascha erklärt haben, daß ihm der Abzug aus Morea nicht eher würde gestattet werden, als bis sein Vater alle aus dem Peloponnes geraubte Sklaven zurückgegeben hätte. Der Adm. de Rigny hat das Verlangen einer Entschädigung für die Verluste, welche der franz. Handel

durch griechische Seeräuber erlitten, und welche man auf eine Mill. Franken schätzt, an die griech. Regierung gelangen lassen. — 6000 Talaris sind von der griechischen Regierung für die Expedition von Scio angewiesen worden, und Fabvier wird eine Verstärkung von 500 Samioten erhalten.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Jassy, den 8. März. Wir erhalten Nachricht, daß in der russischen Armee große Bewegungen statt haben, und daß derselben von St. Petersburg die Anzeige zugekommen ist; der Kaiser Nikolaus werde im Laufe des Monats April bei der Armee eintreffen. Auch bei den polnischen Truppen sollen neue Bewegungen zu bemerken seyn. Es gehen viele russische Reisende durch unsere Stadt, die meistens aus Servien ꝛc. kommen, und nach Rußland zurückkehren.

Ein Tagesbefehl Sr. Maj. des Kaiser Nikolaus soll den General v. Diebitsch zum Generalquartiermeister der Armee in Bessarabien ernennen, dem General Wittgenstein das Oberkommando über dieselbe ertheilen, und Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin das Kommando der Reserven übertragen. Von den russ. Garden müssen 2 Bataillons von jedem Infanterie-Regiment, so wie die gesammte leichte Kavallerie und reitende Artillerie dieses Corps, bis zum 13. April (neuen Styls) sich marschfertig halten.

Das bewegte Griechenland fühlt bereits die segnende Hand, die ihm die Ruhe wieder geben soll, und bald wird es Institutionen aufzeigen, die seinen Beschützern zur Ehre gereichen und unsern klassischen Boden wieder auf jene Höhe erheben werden, auf der er vor Alters stand. Täglich hält der berathende Körper Sitzungen, und beschäftigt sich mit dem Wohle des Staates; der Präsident nimmt häufig daran Theil. Er ermahnt unaufhörlich zur Eintracht und zum Gehorsam; eine kurze Rede, die er neulich hielt, dürfte beweisen, daß Graf Capodistrias der Mann ist, der zu dem Geschäfte, ein verwildertes Volk zur Civilisation zurückzuführen, geeignet ist. „Europa zählt uns in die Reihe seiner Bundesgenossen; um dieses schöne Ziel zu erlangen, habe ich meine Gesundheit, mein Vermögen mit Freuden geopfert, ich würde mein Leben darbieten, wenn das Vaterland es verlangte; ich kann mich aber nie dazu verstehen, meinen Ruf auch nur einen Augenblick aufs Spiel zu setzen. Ich verlange, daß meine Befehle pünktlich befolgt werden, und daß Niemand größern Widerstand gegen meinen Willen sich erlaube, als diese Dose, die ich zertrümmere (er hatte gerade eine Tabakdose in der Hand, die er auf den Boden in Trümmern warf); denn noch müssen wir blindlings gehorchen. Derjenige, der meine Absicht verkennen sollte, darf der strengsten Züchtigung gewärtig seyn; denn ich habe hinlängliche Kräfte in der Hand, um mir Gehorsam zu verschaffen. In einigen Tagen wird die griechische Flagge auf europäischen Schiffen wehen."

Nach Briefen mehrerer Philhellenen ist der Text zu Rossini's „Belagerung von Korinth" ins Neugriechische übersetzt worden, und diese Oper wird in dem Lager der Vertheidiger des Kreuzes an dem Tage aufgeführt werden, an welchem Griechenlands Unabhängigkeit feierlich verkündigt wird.

Vermischte Nachrichten.

Die Schnellpost, welche Mittwoch Nachmittag um halb 3 Uhr von Breslau nach Dresden geht, trifft dort Freitag früh zwischen 2—4 Uhr, und in Leipzig desselben Tages Abends um 5 Uhr ein. Um 7 Uhr geht sie nach Frankfurt a. M. weiter und trifft dort Sonntag Nachmittag ein. Der Lauf derselben beträgt daher zwischen Leipzig und Frankfurt a. M. 45 bis 46 Stunden, und das Personengeld, incl. der Postillons-Trinkgelder, von Leipzig bis Frankfurt a. M. 16 Thlr. 15 Sgr. — Wer also Mittwoch Nachmittag von Breslau abreist, ist Sonntag Nachmittag in Frankfurt a. M., und legt in 90 und einigen Stunden, auf die bequemste Art, in einem schönen Wagen (30 Pfund Gepäck frei), beinahe eben so viele Meilen in dieser Zeit zurück. (Breslau ist einige 80 Meilen von Frankfurt a. M. entfernt). — Am 2. d. M. Abends um 10 Uhr traf die neue Schnellpost, von Breslau kommend, zum ersten Mal in Liegnitz ein. Sie hatte die $8\frac{1}{2}$ Meilen gerade in $8\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt.

In Breslau erscheint außer mehreren andern Zeitschriften jetzt auch ein Wochenblättlein unter dem Titel: Oppositionsblatt, worin ein Hr. Hilscher kritische Beurtheilungen über die dortigen Zeitschriften liefert. Darin wird wohlfeile Weisheit (6 Pfennige kostet die wöchentliche Expektoration auf einem Viertelbogen in Oktavo) in Silbenstecherei, kleinlichen kritischen Hahnenkämpfen und mattem Witze zum Besten gegeben, auch blutige Rache für falsche Interpunktion genommen. Da das Breslauer Publikum sich nur wenig für die dort erscheinenden Zeitschriften interessirt, so kann man denken, wie diese geschmacklose, kritische Sauce zu besagten Unterhaltungsblättern furore macht. Deshalb mag der Verfasser, Eigenthümer, auch Herausgeber, wohl sein Geistesprodukt zu einem Materialisten in Verlag gegeben haben, um sich in diesem, außer den Freiexemplarbegabten, einen sichern Abnehmer zu erwerben.

Die N. Bresl. Zeitung enthält folgendes Schreiben des Hrn. M. S. Pappenheim an den Redakteur derselben: „In Ermangelung und bei dem säumigen Ausbleiben der von Ew. Wohlgeb. mit Hinweisung auf Othonis Lexic. Rabb. in Betreff der Entstehung des Gebets: Vater Unser, in Nr. 69. der Bresl. Zeitung (siehe die unsrige Nr. 25.) geforderten Ermit-

telung, wollen Dieselben mir erlauben, Ihnen das Ergebniß meiner diesfälligen Forschung, wenn auch nur in gedrängter Kürze, doch zu hinreichender Behebung der hierüber obwaltenden Ungewißheit, mitzutheilen. Es erleidet keinen Widerspruch, daß die einzelnen Bestandtheile des Vater Unser, — bis auf den Nachsatz der darin vorkommenden Formel: „vergieb uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ — bei den nach damaliger Sitte üblichen Zusätzen oder Supplementar-Gebeten verschiedener Gelehrten im Talmud (mithin lange Zeit vor Chr. Geb.) zerstreut sich vorfinden, von wo sie, bei der späteren Abfassung unserer Liturgie, in dieselbe übergingen, und noch jetzt, in den täglichen Gebeten, einzeln eingeschaltet sind. In solcher Zusammenstellung und Vollständigkeit jedoch, wie dies Gebet in der christl. Kirche üblich ist, war es bei den Juden nie vorhanden, und sonach ist auch die, vermeintlich von Otho mit Bestimmtheit angegebene Behauptung, dahin zu berichtigen, daß derselbe durch treffende und begründende Citate aus dem Talmud wohl die theilweise Entlehnung des Vater Unser als möglich zu beweisen sich bemühet, keinesweges aber dessen jetzige Beschaffenheit (Ganzheit) schon in frühere Jahrhunderte zu versetzen im Stande seyn sollte.“

Die öffentlichen Blätter sind jetzt in einer dramatischen Fehde begriffen. Hr. Tieck in Dresden hat die Schauspiele von Müllner, Raupach, Grillparzer und Houwald sehr heftig angegriffen. Nach seiner Ansicht sind ihre Dramen so roher, barbarischer Natur, daß das Wildeste und Grausamste, was sich begeben, gegen sie noch Milde, Humanität, Wahrheit und Natur ist. Sie gehören, sagt Hr. Tieck, als scheußliche Spektakel, für ein Nationaltheater von Caraiben, oder Leibeigenen, und von den Dichtern selbst ist alle unerläßliche, poetische Schaam und Scheu entwichen. Hr. Müllner kämpft bereits gegen diesen Ausspruch. Die übrigen Herren werden sich hoffentlich auch dagegen vertheidigen.

Plato ist außerordentlicher Professor der Philosophie auf der Universität Leipzig geworden; nämlich der bisherige Privatdocent Magister Georg Justus Karl Ludwig Plato daselbst.

Englische Blätter enthalten eine Bekanntmachung der Regierung, in welcher demjenigen eine Belohnung von 100 Pfd. Sterl. versprochen wird, welcher entdeckt, wer am 19. Febr. d. J. zu Hounslow die Briefsäcke von nicht weniger als 30 Postämtern entwendet hat. Hounslow ist nämlich das erste Postamt, wenn man von London kommt, und liegt an einer sehr lebendigen Straße. Die Schirrmeister der Postwagen, die des Morgens aus den Provinzen kommen, pflegten die hier abzugebenden Briefsäcke durch ein offenstehendes Fenster in ein Zimmer im ersten Stock zu werfen, und das Fenster blieb so lange offen, bis sämmtliche Posten angekommen waren. Die Familienväter (eine organisirte Diebesbande) sahen bald, daß sich hier ein gutes Geschäft machen ließe. Drei begaben sich in einem zweiräderigen leichten Einspänner, mit einem Jakob (in der Diebessprache eine Leiter) versehen, an Ort und Stelle, und als sie glaubten, daß der Briefsäcke genug ins Zimmer geworfen seyen, erstiegen sie es und nahmen sie fort. Man sah wohl den Einspänner schnell nach London zu fahren, allein man ahnete nicht, daß er die Briefsäcke für 30 Postämter enthielt.

Die Giraffe in Windsor soll sich in einem sehr kränklichen Zustande befinden.

Die römischen Frauenzimmer haben einen erklärten Abscheu gegen alles, was Riechwasser heißt. Sie bekommen Kopfweh u. s. w. davon, die Schwächeren fallen sogar in Ohnmacht. In den Gesellschaften steht daher immer ein Körbchen mit Geraniumblättern, von der salzig riechenden Gattung, bereit, aus dem sich sämmtliche Damen versehen. Tritt nun irgend ein parfümirter Fremder ein, so sind diese Blätter die beste Schutzwehr gegen ihn: die Damen stopfen sie nämlich in die Nasenlöcher, ungefähr wie man Tabak nimmt.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat liefern nach ihren Selbst-Taxen folgende Bäcker das größte Brod:

Fein Brod für 2 Sgr.: Püschel 2 Pfd. 4 Loth, Wonka 2 Pfund 3 Loth.

Mittelbrod für 3 Sgr.: Lieber sen. 3 Pfund

4 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber ein solches Brod 3 Pfd. 11 Loth wiegen.

Semmel für 1 Sgr.: Jungfer 18 Loth, Prüfer und Walther 17 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber eine solche Semmel 18 Loth wiegen.

Fleischwaaren. Das Pfund Rind- und Schöpsenfleisch wird von den hiesigen Fleischern für 2 Sgr. 4 Pf. das Pfund, das Pfund Schweinfleisch für 3 Sgr., das Pfund Kalbfleisch wird von dem größten Theil der Fleischer für 1 Sgr. 3 Pf., von dem kleinsten Theil für 1 Sgr. 6 Pf. verkauft.

Liegnitz, den 2. April 1828.

Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Häusler Hübner in Kuttlau.

Pasch in Hamburg.

Liegnitz, den 3. April 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Anzeige. Eine Sendung ganz moderner Strohhüte, wie auch schöne Blumen und andern Putz, habe ich so eben erhalten, und verspreche die billigsten Preise.

Liegnitz, den 4. April 1828. Wittwe Hebig.

Herings-Anzeige. Beste neue schottische und holländische Heringe zu 6 Pf., 9 Pf., 1 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr., so wie frische marinirte von vorzüglichem Geschmack à $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück, werden verkauft von Waldow.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine Wohnung von der Goldberger Gasse auf die Frauengasse in das Haus der Wittwe Heyer No. 471. verlegt habe, zeige meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an. Auch steht bei mir eine Stube vorn heraus, mit Meubles, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Liegnitz, den 2. April 1828.

Heinlein, Schneider-Meister.

Ressourcen-Ball-Anzeige. Montag den 7ten d. Mts., als am zweiten Osterfeiertage, ist der letzte Ressourcen-Ball für dieses Winterhalbejahr.

Liegnitz, den 2. April 1828.

Die Ressourcen-Direktion.

Reisegelegenheit. Mittwoch den 9. April d. J. geht eine bequeme Reisegelegenheit von hier nach Berlin.

Liegnitz, den 4. April 1828.

David John auf der Mittelgasse.

Zu vermiethen und zu Johanni a. c. zu beziehen, ist auf der Frauengasse Nro. 504. eine herrschaftliche Wohnung, welche aus dem ersten und zweiten Stock vorn und hinten heraus besteht, nebst noch 3 andern Stuben; auch sind 2 gute Keller, Wäschboden, 2 Küchen, ein Vorrathsgewölbe, so wie auch Stallung für 6 Pferde, Heu- und Strohboden, Wagenremise für 3 Wagen, zu haben. Die Wohnungen nebst Stallung können auch nach Befinden der Umstände einzeln abgelassen werden. Das Nähere hierüber ist in dem Hause selbst bei dem Eigenthümer zu entnehmen.

Liegnitz, den 5. April 1828.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 462. sind 3, auch 4 Stuben, nebst Kammern, Küche und Keller, zu vermiethen, und bald oder zu Johanni zu beziehen. Liegnitz, den 1. April 1828.

Jüngling, Fleischer-Meister.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse No. 247. ist im ersten Stock eine Stube nebst Alkove und Gewölbe zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Liegnitz, den 28. März 1828.

Theater-Anzeige. Einem verehrungswürdigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich bei Gelegenheit meiner Durchreise, in Liegnitz fünf Vorstellungen geben werde. Sonntag den 6. April: Die diebische Elster, Oper in 4 Akten, Musik von Rossini. — Montag den 7.: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers, Melodrama in 3 Abtheilungen, von Angely. — Dienstag den 8.: Das Fest der Handwerker, komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt von Angely. Diesem geht vor: Der Krieg mit dem Onkel, Lustspiel in 4 Akten, von Töpfer. — Mittwoch und Donnerstag noch unbestimmt. Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. April 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	$96\frac{3}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	—
dito	Poln. Courant	—	2
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$86\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{2}{3}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{1}{2}\frac{1}{1}$	—
	Posener Pfandbriefe	$96\frac{7}{12}$	—
	Disconto	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 3. April 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	22	—	1	20	8	1	19	—
Roggen	1	20	8	1	19	4	1	17	8
Gerste	1	11	4	1	9	8	1	8	4
Hafer	—	29	—	—	27	8	—	26	8

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)